

ATHEN : KERAMEIKOS - GRABUNG  
(1961)

1) *Grabungsmuseum, Magazine*

Die Neueinrichtung des Grabungsmuseums, über die im Vorjahr berichtet wurde, war zu Jahresende 1961 abgeschlossen (Mitarbeit: Dr. K. Vierneisel, Fr. E. Karydis; Restaurierungen: T. Pantasopoulos. Tafel 11 a: Hof des Museums). Die Sichtung der magazinierten Fundbestände der alten Grabung wurde fortgesetzt (Fr. J. Perlzweig, Fr. E. Karydis).

2) *Pompeion und Vorgelände*

Die Grabungen im Bereich des um 400 v. Chr. errichteten Gymnasion («Pompeion II») wurden 1959 eingeleitet, 1960 unterbrochen und im Berichtsjahr wiederaufgenommen (Mitarbeit: Dr. K. Vierneisel, Dr. Ing. G. Gruben). Ihr Hauptziel war die endgültige Freilegung des Marmorpropylon und der noch halbverschütteten äusseren Hallenwände beiderseits der Südecke, sowie die Bereinigung des sehr verwilderten Geländes vor und im Pompeion. Vorbedingung war, das grosse spätantike Fundament, das die Propylonvorhalle überbaut und von der alten Grabung nur oberflächlich freigelegt worden war, zu untersuchen (Brueckner, AM. 1931, 10; Kübler, JdI. 1952/53, 101). Das rechteckige Fundament misst ca. 4,5 zu 22 Meter und ist parallel zum Propylon orientiert. Das Vorhaben der Grabung liess sich nur bei gleichzeitiger Errichtung starker Stützmauern gegen die 6 Meter über dem klassischen Niveau liegende Umgebung der Melidonistrasse (Taf. 11 b) und der modernen Häusergruppe im Süden ermöglichen.

1959 konnte die Datierung des grossen Fundaments (Taf. 12 a) in das 1. Viertel des 4. Jh. n. Chr. durch Aushub der Baugrube gesichert werden. Im selben Grabungsjahr ist ein Teil des Fundaments, soweit er die Krepis des Propylon überlagert, abgerissen und dieses ganz aufgedeckt worden (Taf. 12 b). Die Krepis ist um die zweite (oberste) Stufe und eine anschliessende Lage des Vorhallenpflasters bei Einbringung des Fundaments bearbeitet worden. Abnutzungsspuren an den Stufen erlauben den Schluss, dass die Vorhalle nicht in antis, sondern prostyl konstruiert war. Ein an die Einfahrtsrampe anpassender Pflasterblock fand sich im spätantiken Fun-

dament verbaut und wurde an seinen Ort verlegt.

Beim Abbruch des Fundaments wurden u.a. auch Bruchstücke eines kaiserzeitlichen Baufrieses (Amazonomachie), grosser Säulen aus antico verde, sowie kaiserzeitliche Architekturstücke (darunter ein Kompositkapitell) geborgen. In der Amazonomachie sind Motive des Schildreliefs der Parthenos aufgenommen (Taf. 13 a, b). Der Fries gehörte wahrscheinlich mit den Säulen und einer Anzahl der Architekturstücke zur Innenausstattung der kaiserzeitlichen panathenäischen Basilika (Paus. I 2.4), die ein bis zwei Generationen vor Verlegung des Fundaments im Herulersturm zugrundegegangen war (267 n. Chr.). Neben dem Fundament fanden sich in einem gleichzeitig umgelegten Abwässerkanal Unterkörper und Beine zur Kopie des Satyrs mit der Klapper (Taf. 13 c), dessen Aufstellung im kaiserzeitlichen Pompeion vermutet wird (Muthmann, AM. 1931, 87).

Die 1961 wiederaufgenommenen Arbeiten führten zur Freilegung der Pompeionhalle im Süden (Taf. 14a), des letzten Abschnitts des grossen Fundaments (jetzt z. T. wieder von der Stützmauer verdeckt) und zur Widerlegung der bisherigen Erklärung dieses Bauwerks (Brueckner, Kübler a. O.). Das ausserordentlich tiefreichende Fundament aus gemischter Mauer- und Gusstechnik, dessen Oberkante über das kaiserzeitliche Niveau hinaufreicht gehörte nicht zu einer Toranlage des in der Spätantike teilweise wiederaufgenommenen grossen Stadtmauerings, ersetzte somit nicht das seit den Herulern als Ruine aufgelassene Dipylon. Es steht vielmehr isoliert und trug somit ein freistehendes rechteckiges Monument. Da Glieder des Oberbaus bisher nicht identifiziert sind, bleibt seine Deutung hypothetisch. Zweifellos aber sind auf ihn vier langgestreckte Mauerzüge zu beziehen, deren Fundamente von der alten Grabung freigelegt, seinerzeit aber z. T. beseitigt worden waren. Die Prüfung der verbliebenen Ruinen ergab in Niveau und Bautechnik volle Übereinstimmung mit dem grossen Bauwerk. Die Mauern, die sich über die Pompeionruinen parallel zu ihrer Längsrichtung erstrecken, bilden zwei Mauerpaare und nähern sich dem grossen Monument von Nordwest in der Weise, dass sie anscheinend eine auf dieses achsial hinführende breite Zufahrtstrasse eingefasst haben. Die grössere

Wahrscheinlichkeit verdient die Erklärung der spätantiken Gesamtanlage als ein von Hallen gesäumter und einem freistehenden Torbau unterbrochener Strassenzug, der die im Herulersturm zerstörte Hallenstrasse beim Dipylon (Paus. 1.2.4) ersetzte. Ein panathenaisches Tor mit Hallen ist in literarischen Zeugnissen des 4. Jahrhunderts genannt (vgl. Brueckner a. O. zu Himerios. Athens Neublüte: *Καταδύσα πάλιν ἀνήβα*. Panathenaischer Zug: *ἄρχεται ἐκ πυλῶν*. Feststrasse: *σχίζει τὰς ἐκατέρωθεν αὐτῷ παρατεταμέναις στοάς*).

Möglicherweise gehörten spätantike ionische Kapitelle, Kämpfer und Säulenbasen (Brueckner a. O. 7 ff.) die die alte Grabung im Pompeiongebiet gesammelt hat, zur Hallenarchitektur. Sie sind durch die Monogramme der Lampenfabrikanten Eutyches und Soterios, die vielleicht ihre Produkte in den Hallen feilboten, in das 4. Jh. datiert (J. Perlzweig, Lamps. Agora VII).

Die spätantiken Bauten überlagerten in mittelbyzantinischer Zeit, spätestens seit dem 9./10. Jh. nach voraufgehender Plünderung und nach Auflassung und Verwahrlosung des Geländes landwirtschaftliche Hütten mit zahlreichen in die Fussböden eingelassenen, gemauerten Vorratsthöfen. Vermutlich handelt es sich um Ölmagazine (Taf. 14 b: Amphora aus einem unversehrt und verschlossen aufgefundenen Pithos, vgl. Robinson, Pottery. Agora V Tf. 34 M 389).

In Tiefgrabungen, die den gewachsenen Boden erreichten (im Grundwasser submykenische Gräber), wurde das Fundament mit aufgehendem Mauerrest der südöstlichen Hallenrückwand des «Pompeion I» freigelegt (Taf. 14c). Es bestätigen sich hierbei frühere Beobachtungen (Kübler, AA. 1935. 300). Der im späten 5. Jh. begonnene und unfertig gebliebene Hofbau (Gymnasion), der unmittelbar der Errichtung des «Pompeion II» am Ende des 5. Jh. vorausgeht, deckt sich mit diesem im Grundriss mit dem Unterschied, dass der Nachfolgebau auf höherem Niveau angelegt und dessen Front in Richtung der Stadtmauer zurückversetzt worden ist. Nach Befund des Vorgeländes waren vor Einstellung des ersten Baus dessen Propylonfundamente noch nicht verlegt. Ferner zeigte sich, dass die von der Agora zum Dipylon verlaufende Kerameikosstrasse vor Ende des 5. Jh. noch als schmalere Strasse im Tor einmündete.

Sie wurde erst nach Baubeendigung des zweiten Gymnasion auf nahezu 40 Meter verbreitert (zur äusseren Kerameikosstrasse vgl. Abschnitt 4). Die Umdisposition des Pompeionprojektes dürfte auf gleichzeitiger Planänderung des Dipylon (erster Umbau des themistokleischen «Urdipylon») nach Ausgang des Peloponnesischen Krieges beruhen. Das klassische Gymnasion, dem vermutlich von Anfang die panathenaische Bestimmung gegeben war, gehört zur Gesamtplanung, in deren Mittelpunkt die grosse Kerameikosstrasse stand.

Die innere Kerameikosstrasse war ohne nennenswerte Aufhöhung bis zur hellenistischen Katastrophe in Gebrauch. Die durch Sulla ausgelöste Verwahrlosung des Geländes zeichnete sich in einer starken Überschwemmungsschicht ab, die mit Dachziegeln des klassischen Pompeion durchsetzt war. In der Kaiserzeit wird das Vorgelände wieder in der alten Ausdehnung zum Strassenraum, der nun fortlaufend aufgehöhht wurde. Die jüngste Strassenhöhe fällt in die Zeit des spätantiken Monuments (4. Jh. n. Chr.) und deckt sich mit dessen Aussenniveau. Das Datum der Zerstörung der spätantiken Anlage war nicht zu ermitteln (den terminus ante quem bieten die byzantinischen Ölmagazine; s. oben). Nach dem Bodenbefund im Süden des Pompeion ist hier mit einem Abweichen des Eridanos nach Süden zu rechnen. Ein Geländeanstieg unmittelbar vor der Südecke der Halle deutet auf eine Eindämmung des Flusslaufs in klassischer Zeit.

Die Arbeiten im Pompeionabschnitt waren mit der Bereinigung des klassischen und kaiserzeitlichen Pompeion von spät- und nachantiken Ruinen und Schuttresten beschlossen. Hierbei wurden in einem der Nebenräume des klassischen Pompeion (Zimmer neben dem Brunnen) Reste eines polychromen Kieselmosaiks mit einem Tierkampffries freigelegt (4. Jh. v. Chr.; Taf. 15b). Da es nur ein inneres Quadrat des Fussbodens deckte und eine erhöhte Estrichzone an den Wänden ausgespart blieb, ist jetzt die Bestimmung des Zimmers als Klinenraum gesichert. Im ehemaligen Estrichboden der Säulenhallen des Pompeion waren entlang der Wände in unregelmässigen Abständen Postamente versenkt, ihre Abnutzungsspuren weisen auf die einstige Aufstellung von Sitzen oder Sitzbänken in den Kolonnaden.

3) *Dipylon (Brunnenhof)*

Im Mittelpunkt der geplanten Bearbeitung der Befestigungswerke im Kerameikos durch Dr. Ing. Gruben (Stadtmauern, Tore, Grabenmauern und Stadtgräben) steht die Klärung der Baugeschichte des Dipylon. In dem seit 1873 aufgedeckten unpublizierten Torbau ist wiederholt, zuletzt 1938, gegraben worden. Da ausreichende Pläne und jegliche Unterlagen der älteren Grabungen fehlen, wird die Ruine neu aufgezeichnet. Die Nachgrabungen, für die unberührte Flächen nurmehr in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, wurden 1961 im Anschluss an die Arbeiten am Pompeion im Brunnenhof eingeleitet und hier Schichtfolgen des Torwegs und die Kanalisationen des Brunnenhauses untersucht (zwei verworfene jonische Säulenbasen der Brunnenkolonnade sind jetzt wieder auf ihren alten Standort verlegt: Taf. 15a). Der Abschluss der Arbeiten im Dipylon ist mit Nachgrabungen im grossen Vorhof und in Turmfüllungen für 1962 in Aussicht gestellt.

4) *Äusserer Kerameikos (Staatsgräberstrasse)*

Die hässlichen modernen Höfe und Häuser an der Salamis- und Psaromilingustrasse, die der Erforschung der äusseren Kerameikosstrasse im Wege standen und das Ansehen des Dipylonvorgebietes empfindlich beeinträchtigten, sind 1957/58 durch Enteignung, Abriss und Einebnung beseitigt worden. 1961 wurde ausgehend vom 2. Horosstein des äusseren Kerameikos am Grabmal der Lakedämonier ein Suchgraben quer über die Breite der Strasse bis zur Grabungsgrenze unter der Salamisstrasse gezogen und damit eine zukünftige Ausgrabung des Geländes eingeleitet. Der vom spätantiken Niveau bis zum gewachsenen Boden geführte Graben bot wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit der klassischen Feststrasse und ihres Schicksals.

Der äussere Kerameikos erwies sich als einheitlicher breiter Strassenraum (im Suchgraben gemessene Mindestbreite ca. 37 m), für den der hier anstehende Felsuntergrund geebnet worden war. Terminus ante quem des grossen Strassenbaus bietet das Grabmal der Lakedämonier (403; vgl. Abschnitt 2 zum inneren Kerameikos). Damit ist die bisherige Vorstellung (A. Brueckner AM. 1910, 183, 188; vgl. AA. 1938, 612) von einer

zweibahnigen Strassenanlage und des die Mitte derselben einnehmenden, vom Dipylon bis zur Akademie ausgedehnten Staatsgrabmals der athenischen Krieger endgültig widerlegt. Das vor dem Dipylon gelegene im 5. Jh. gegründete *Δημόσιον Σήμα* (Paus. I 29. A: *Πᾶσι Μνημῆμα Ἀθηναίων*) ist auf der Nordostseite der Kerameikosstrasse anzusetzen, die von der modernen Salamisstrasse und deren Umgebung überbaut ist. Es leuchtet ein, dass dieses der Eridanosniederung entgegengesetzte und ansteigende Gelände bevorzugt wurde. Der Suchgraben ergab weiterhin, dass die Strasse vor dem Dipylon ihre festliche Breite bereits in der zweiten Hälfte des 4. Jh. durch umfangreiche Schuttablagerungen eingebüsst hat. Die Schutthalde überlagert die südwestliche, d. h. der Flussniederung zugekehrte Hälfte des Strassenraumes, wuchs rasch an (Mindesthöhe im 4. Jh. 4 m) und führte notwendig zur Verschüttung der auf dieser Seite liegenden Staatsgräber noch im Verlaufe des 4. Jh., u. a. des im 4. Jh. v. Chr. zuletzt erwähnten Lakedämoniergrabs (Lysias Epith. 63) und des Grabmals am dritten Horos (s. unten). Die in Längsrichtung auf ihre Hälfte reduzierte Strasse blieb am Fuss der Halde ohne nennenswerten Niveauanstieg in Betrieb. Erst seit dem 1. Jh. v. Chr. (erste Aufschüttungen sullanischer Zeit) und in der Kaiserzeit zeitigten periodische Aufhöhungen der Erddecke einen fortschreitenden Ausgleich des Geländes. Spätestens auch im 1. Jh. v. Chr. wurde der Strassenrand am Fuss der Halde neu bebaut: in den im Suchgraben angeschnittenen monumentalen Quaderruinen, deren Inneres von modernen Kanälen durchstossen war, dürften späthellenistische Staatsgräber zu erkennen sein (Einzelfund: Geisonblock einer hellenistischen Fassadendekung).

Im übrigen ist die Halde frei von Bestattungen, während der Raum zwischen dem am Lakedämoniergrab einmündenden Seitenweg und der Stadtmauer dicht mit nachklassischen Gräbern belegt ist, die von der alten Grabung nur angeschnitten worden sind. Die spätclassische Schutthalde war nach Ergebnissen einer Nachgrabung am grossen Staatsgrab des 3. Horossteins (vgl. Gebauer AA. 1940, 344, 358 f. 1942, 204) mindestens über diesen Punkt stadtauswärts ausgedehnt. Das Grabmal, das erst nach der Jahrhundert-

mitte (nach Aufstellung der Horossteine) errichtet worden war, und zu dem in der Nachgrabung weitere Glieder des Oberbaus in Sturzlage nachgewiesen werden konnten (Rekonstruktion Taf. 16a), lag bereits im 3. Jh. in Ruine. Die Überschüttung, endliche Aufgabe und Ausraubung der Staatsgräber ist mit der Anlage der Stadtgräben in den 30-iger Jahren des 4. Jh. erklärt, bei der nach literarischem Zeugnis Staatsgräber vernichtet worden sind (Aischines, Ctesiph. (Blass) 236:... *δημοσία τὰρ ἀνελόνητα*...; zu der zeitlich vorausgehenden Ausbeutung privater Grabstätten vgl. Abschnitt 6). Die Stadtgrabenmauern (vgl. zur Datierung Abschnitt 6) führen Spolien, deren Herkunft aus Grabmonumenten wahrscheinlich gemacht werden kann.

Im Suchgraben vor dem Lakedämoniergrab sind zahlreiche Pfostenlöcher nachgewiesen, die in die 2. Hälfte des 4. Jh. datieren. Sie beschränken sich ausschliesslich auf den aufgegebenen Teil des Strassenraums (Taf. 16c). Die of starken Holzpfosten sind in dichter Folge auf den rasch anwachsenden Höhen der Halde aufgestellt, wieder beseitigt und durch neue ersetzt worden. Sie können nur aus den jährlichen Begehungen in der Staatsgräberstrasse (Jacoby, *πάτριος νόμος*...) erklärt werden und dürften als Tribünengerüste gedient haben. Diese periodischen Errichtungen von Pfosten ist noch vor Ausgang des 4. Jh. ganz eingestellt worden. In einer ersten Prüfung des Strassenraums unmittelbar vor dem Dipyron wurde die Nordostgrenze der Kerameikosstrasse erreicht und die Einfassungsmauer des hier einsetzenden Stadtgrabens aufgedeckt. Der Graben war im Gegensatz zum Grabenbecken südwestlich des Heiligen Tors nicht rings ummauert, sondern feldseitig geböscht.

Im Anschluss an die Grabung im äusseren Kerameikos ist das unpublizierte Staatsgrabmal der Lakedämonier (Brueckner AA. 1930, 90 f. vgl. AA. 1938 612) für das keine Pläne vorliegen, aufgezeichnet (Frl. A. Kubanek) und die gefährdete Ruine restauriert worden (Frl. Dr. B. Schlörb). Das Bruchstück der Lakedämonierinschrift ist jetzt im Grabungsmuseum aufgestellt (Taf. 16b: Rekonstruktion des Grabmals der Lakedämonier).

#### 5) «Querweg» vor dem Grabmal der Demetria

In Ergänzung der 1960 gemachten Grab-

funde im sog. Querweg (s. Bericht 1960) wurden weitere Flächen mit Erwachsenen- und Kindergräbern des 5. Jh. v. Chr., sowie frühhellenistische Gräber aufgedeckt (Dr. K. Vierneisel u. Frl. Dr. B. Schlörb).

#### 6) Heilige Strasse

Das Gelände über der Heiligen Strasse südwestlich der Hagia Triada, das von Lageräumen und einem Kaffeehaus überbaut war, ist bereits 1958 für die Grabung gewonnen und anschliessend für die Ausgrabung vorbereitet worden. Die im Berichtsjahr begonnene Freilegung des Geländes war bis zum Jahresende nicht ganz abgeschlossen. Tiefgrabungen werden 1962 nachgeholt werden (Mitarbeiter: Dr. K. Vierneisel, Frl. Dr. B. Schlörb, G. Schmidt, Dr. Ing. Gruben). Im Anschluss an die 1932 ausgegrabenen Grabbauten der Sinoper und der Antidosis (AA. 1932, 190), sowie auf der entgegengesetzten Strassenseite traten eine Reihe spätklassischer, zum Teil stuckierter Grabbauten zutage (Taf. 17a). Diese Monumente ersetzen über höherem Niveau und in einer durchschnittlich flüchtigeren (polygonalen) Mauertechnik zerstörte Grabstätten, die um und nach 400 v. Chr. teils in ansehnlicher Quadertechnik (darunter zwei grosse Grabbauten), teils in Lehmziegeln gebaut waren. Die Quaderbauten müssen willkürlich zu anderer Verwendung des Steinmaterials weitgehend abgetragen worden sein, wobei anscheinend ihre Grabsteine zumindest z. T. geschont worden sind. Neben dem Fundort des Grabreliefs der Ampharete (AA. 1933, 279) fand sich, ebenfalls plan unter die Strassendecke verlegt, die Stele der Πολυστράτη (Frau mit Torschlüssel, frühes 4. Jh.; Taf. 18b). Im schmalen Pfad, der neben dem Grabbau der Antidosis in die Heilige Strasse mündet, lag die sorgfältig unter den Boden gelegte Stele einer Spiegelträgerin (Ende 5. Jh.; Taf. 18a). Es handelt sich offenbar um sorgfältige «Beisetzungen» der Stelen in Nachfolge der Gräberplünderung an der Heiligen Strasse.

Die Beobachtungen in der Heiligen Strasse decken sich einerseits mit den Ergebnissen der Nachgrabungen, die 1957/58 und 1959 in der sog. «Gräberstrasse» (Brueckner, Friedhof am Eridanos, Plan) ausgeführt worden sind. Sie finden andererseits ihre Erklärung durch die Grabung von 1959 in der Stadt-

mauerkurtine südlich des Heiligen Tors. In der «Gräberstrasse» ist gleichfalls eine Plünderung der klassischen Grabbauten nachgewiesen, die mit Ausnahme der Dexileosterrasse sämtliche Monumente betroffen hat. Sie konnte hier durch Befunde im Strassenboden auf das 3. Viertel des 4. Jh. v. Chr. datiert werden. Nach dieser Begebenheit sind minder stark beschädigte Grabstätten wiederhergestellt (Brueckners «Terrasse V»), andere durch Neubauten ersetzt («Terrasse II») oder auch als Ruine aufgelassen worden («Terrasse III, XVI und XVIII»). Grabsteine wurden z.T. nicht angetastet (Naiskos und Stierpfeiler des Dionysios), z.T. anscheinend neu gesockelt und aufgestellt (Lutrophorenstele und Relief der Hegeso in der Grabstätte der Familie des Koroibos). Beigesetzte Stelen sind im später stark kanalisierten Strassenraum nicht nachgewiesen.

Es lag nahe, die beobachtete Ausraubung der privaten Grabstätten aus den Vorkommnissen unmittelbar nach der Schlacht von Chäroneia zu verstehen. Zu den noch im Jahre 338 ausgeführten Instandsetzungen an der Stadtmauer ist bezeugt, dass «die Toten ihre Gräber beigesteuert» haben (Lykurg, *Leocr.* 43). Die Überlieferung fand ihre Bestätigung durch die Grabung, die 1959 während der Restaurierungsarbeiten an der Stadtmauer südlich des Heiligen Tors gemacht wurde. Hierbei konnten zwei Quaderlagen über dem Sockel der «kononischen» Mauer (Noack, *AM.* 1907, 131, A 99. Periode II) auf das lykurgisch-demosthenische Notstandsprogramm von 338 bezogen werden. Die Quader sind ausschliesslich aus Raubsteinen zusammengetragen, es fanden sich unter ihnen eine Reihe ehemaliger Stelen- und Naiskosbasen (T a f. 17b) wie offensichtlich auch Quader aus klassischen Grabfassaden. Es erwies sich somit, dass die Kurtine am Heiligen Tor 338 übereilt erneuert worden ist und zwar wie in den vorausgehenden Bauperioden (Noack a.O. Periode I: Themistokles, II: «Konon») wiederum als gesockelte Lehmziegelmauer (T a f. 19 b : Ausschnitt der Kurtine mit den 3 klassischen Bauperioden). Von der Lehmziegelmauer des Jahres 338 wie derjenigen der «kononischen» Bauperiode kamen beträchtliche Reste im Innern der Kurtine ans Licht (T a f. 19 a). Die Ergebnisse der Stadtmauergrabung erlaubten den Rückschluss auf die

Gründung der Stadtgräben in lykurgischer Zeit. Die letzte nachweisbare Bauperiode an der Kurtine ist durch Befund in das 6. Jh. n. Chr. datiert.

7) Die Grabungen im Abschnitt des Pompeion, an den Strassen vor dem Heiligen Tor und an der Stadtmauer ist von der Geschwister Boehringer Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim unterstützt worden. Die gespendeten Mittel dienten vornehmlich Restaurierungsarbeiten und Geländebereinigungen (T a f. 20), sowie dem Bau der grossen Stützmauern an der Grabungsgrenze vor dem Pompeion. Bei der Enteignung des Dipylovorgeländes, für die Bundesmittel zur Verfügung standen, und bei der Gewinnung des Geländes über der Heiligen Strasse wurde die Kerameikos-Grabung in dankenswerter Weise von den griechischen Behörden vor allem vom zuständigen Ephoren Dir. J. Miliadis, und von den Rechtsanwälten Dr. P. Kamarineas, G. Kaltsas und Ph. Katzuros unterstützt.

D. OHLY

München 1962

\*

#### ΑΝΑΣΚΑΦΗ ΑΚΑΔΗΜΕΙΑΣ

Ἐπὶ τῇ ἐπαναλήψει τῆς ἐκδόσεως τοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Δελτίου ἐδώσαμεν διὰ τὸ πρῶτον μεταπολεμικῶς ἐκδοθέν τεύχος αὐτοῦ μίαν γενικὴν κατατοπιστικὴν ἔκθεσιν τῶν ἀπὸ τοῦ 1956 μέχρι τοῦδε διεξαχθεῖσων ἐργασιῶν εἰς τὸ ἐν τῇ περιοχῇ τῆς Ἀκαδημείας Πλάτωνος ἀνασκαπόμενον ἀγρόκτημα τοῦ Δημοσίου.

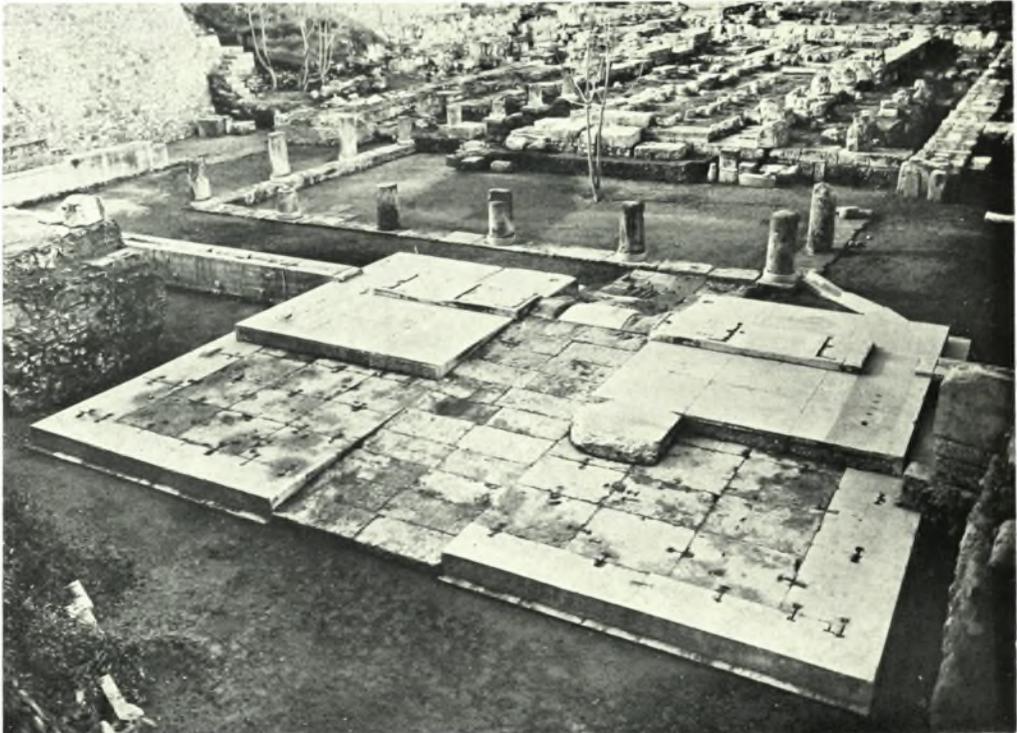
Ἐνταῦθα, ἐκθέτομεν ἐκτενέστερον τὰ τῆς ἀνασκαφῆς τοῦ 1961, ἥτις ἐγένετο εἰς τὰ κάτωθι τρία σημεῖα:

- α) Ἐσωτερικῶς τοῦ Ἰπάρχου τειχίου,
- β) Εἰς τὴν Ἰεράν Οἰκίαν τῶν Γεωμετρικῶν χρόνων,
- γ) Εἰς τὸ Φρέαρ Στ'. (βλ. *A.Δ.* 16 (1960) : Χρονικά, Σχ ε δ. σελ. 33).

Ἀνατολικῶς τοῦ τειχίου καὶ δὴ εἰς τὴν παρ' αὐτὸ ἐκτασιν ἀφῆρέθη ἡ πρὸς τὸ Β.-ΒΑ. ἄκρον αὐτοῦ ἀπομείνασα ἐκ τῆς διακοπῆς τῶν ἐργασιῶν τοῦ παρελθόντος ἔτους ἄσκαφος ἐπίχλωσις, ἡ ἀντιστοιχοῦσα πρὸς τὸ στρώμα τοῦ 5ου - 4ου αἰ. π. Χ., πάχους 0,40 μ., με ἀποτέλεσμα νὰ βεβαιωθῶμεν διὰ τὸ ὅτι ἡ ὑπὸ τὸ ὡς ἀνω στρώμα συναντωμένη πανταχοῦ τῆς ἐσωτερικῶς τοῦ τειχίου περιοχῆς ἐξ ἄμμου καὶ ἄμμοχαλικῶν πρόσχωσις τοῦ Κηφισοῦ ὑπάρχει καὶ ἐνταῦθα ὡς διαχωρι-



Athen, Kerameikos: a. Hof des Grabungsmuseums, b. Stützmauer der Melidonistrase



Athen, Kerameikos: a. Spätantikes Fundament, b. Propylon des Pompeion

D. OHLY

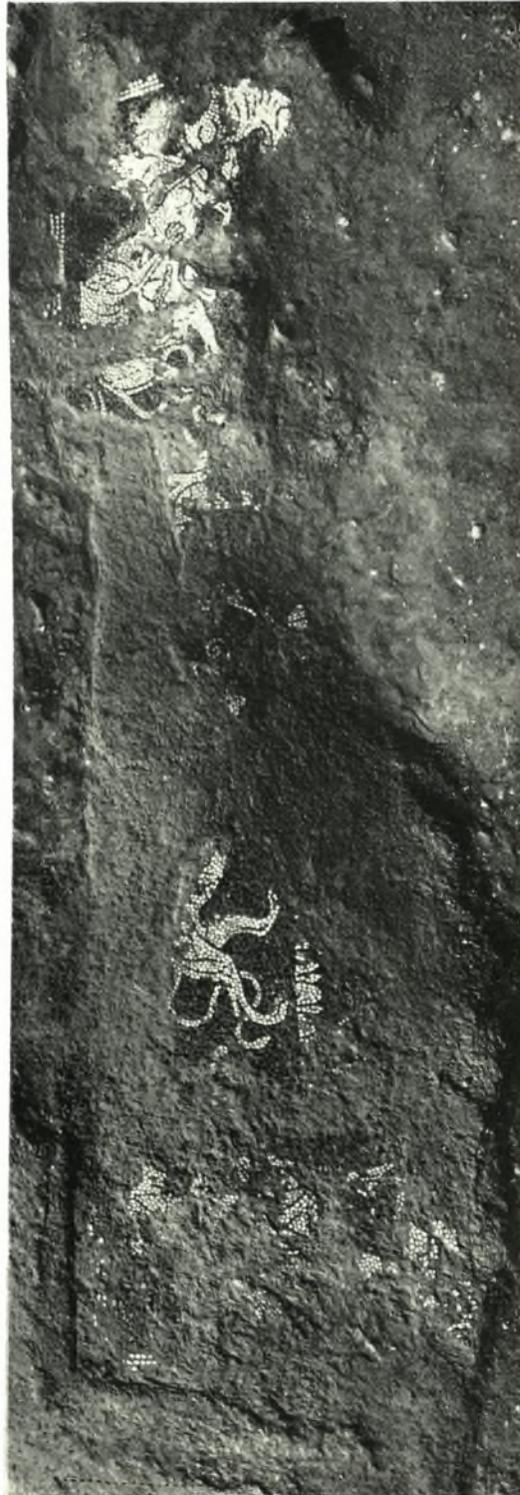


Athen, Kerameikos: a-b. Amazonomachie, c. Satyr mit der Klapper

D. OHLY

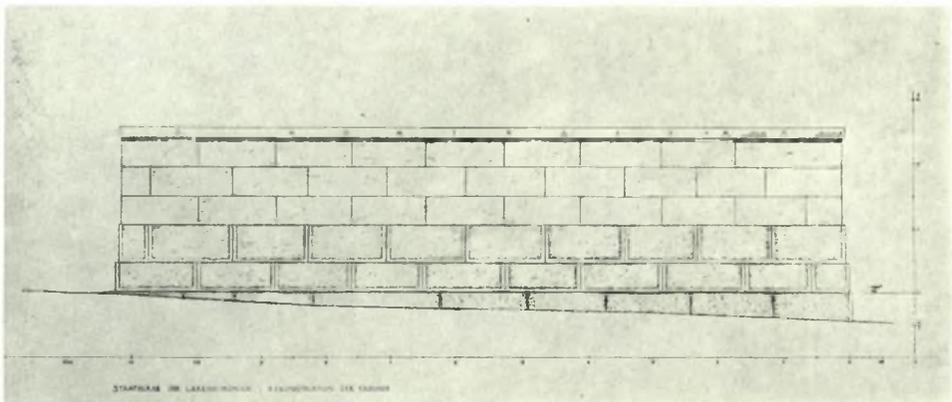
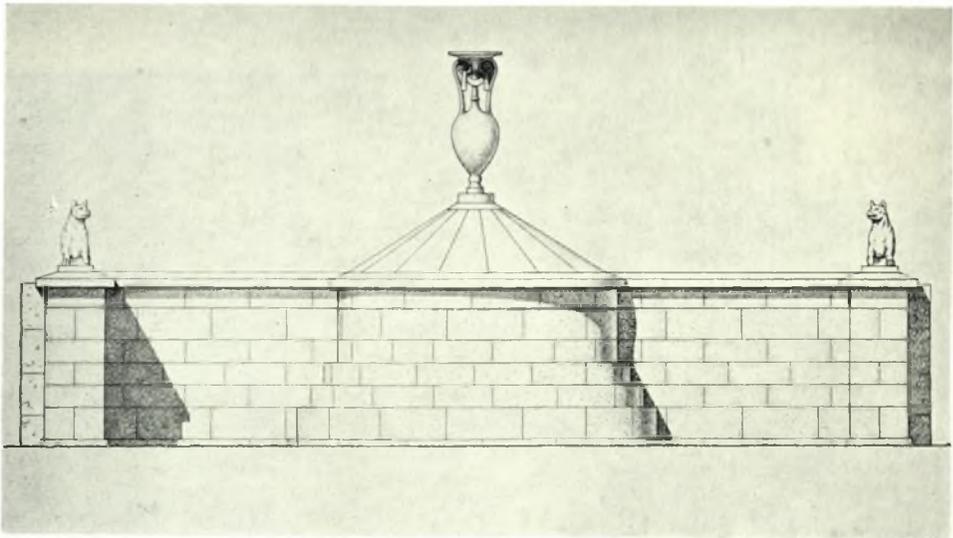


Athen, Kerameikos: a. Südhalle des Pompeion, b. Mittelbyzantinische Amphora, c. Hallenrückwand des Pompeion I.



Athen, Kerameikos: a. Dipylon, Brunnenhof, b. Mosaikboden im Pompeion

D. OHLY



Athen, Kerameikos: a. Staatsgrab am 3. Horosstein (Rekonstruktion), b. Grabmal der Lakedaimonier (Rekonstruktion), c. Pfostenlöcher in der Kerameikos-Strasse

D. OHLY



Athen, Kerameikos: a. Heilige Strasse, b. Naiskosbasis aus der Stadtmauer

D. OHLY



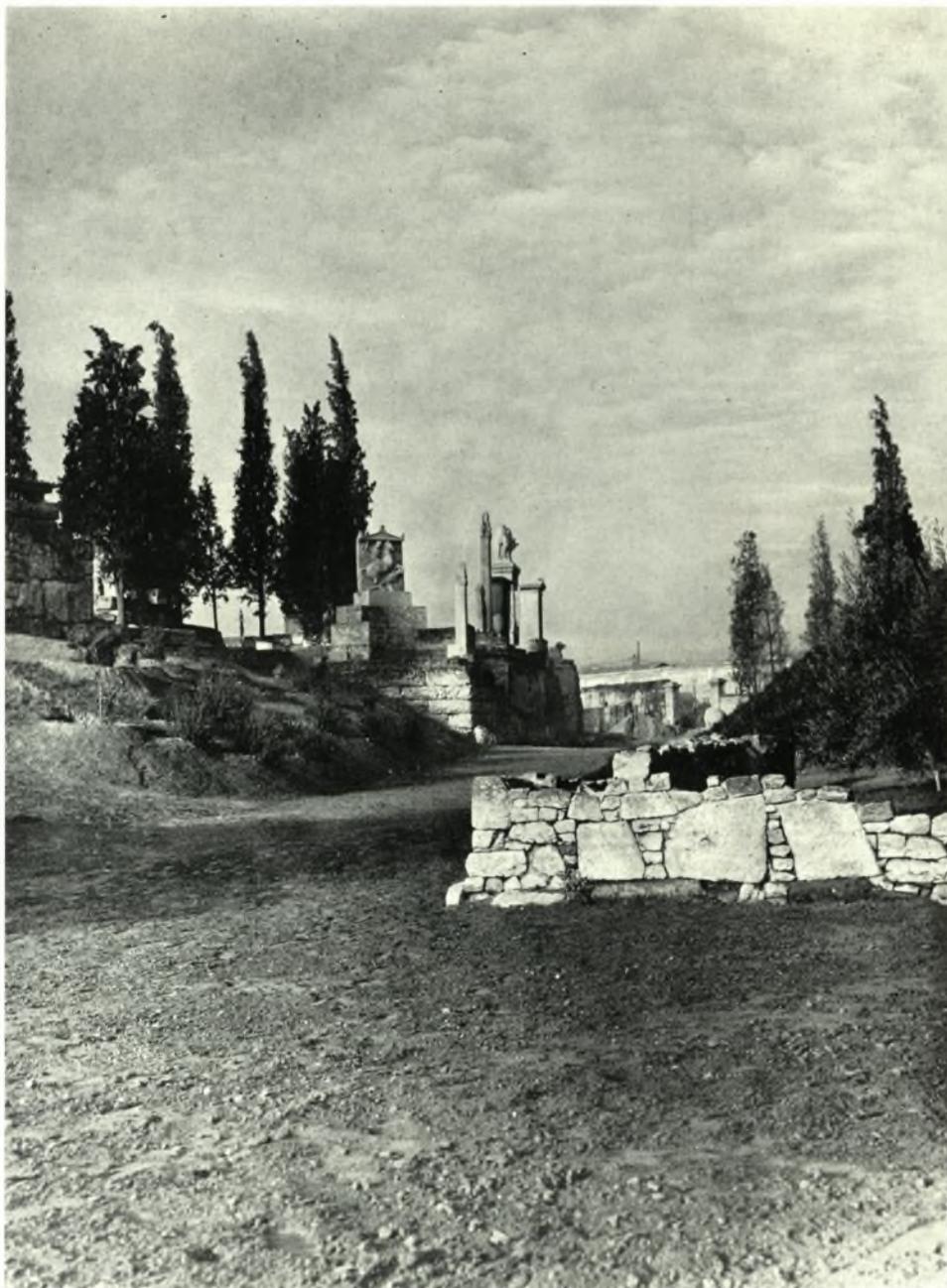
Athen, Kerameikos: a. Grabstele, b. Stele der Polystrate

D. OHLY



Athen, Kerameikos: a. Lehmziegel der Stadtmauer, b. Stadtmauer am Heiligen Tor mit drei Bauperioden

D. OHLY



Athen, Kerameikos: Heiligtum der Tritopatores und Gräberstrasse

D. OHLY